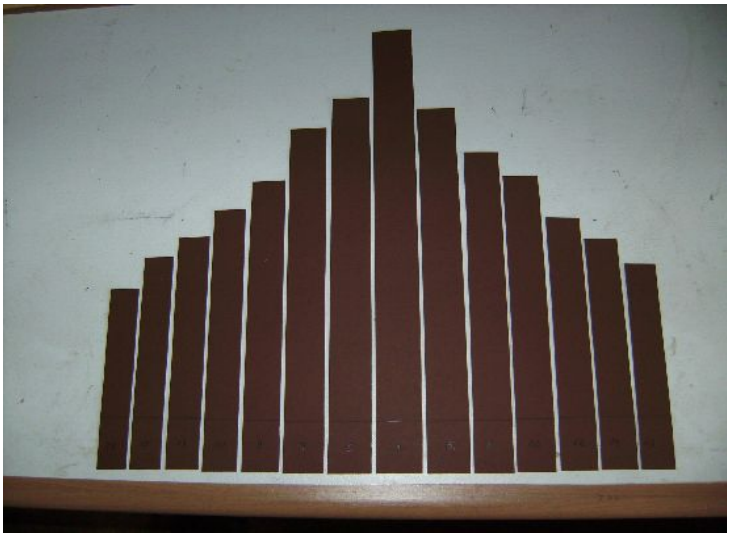
Ein Pfeifenstock für Höffle-Pfeifen

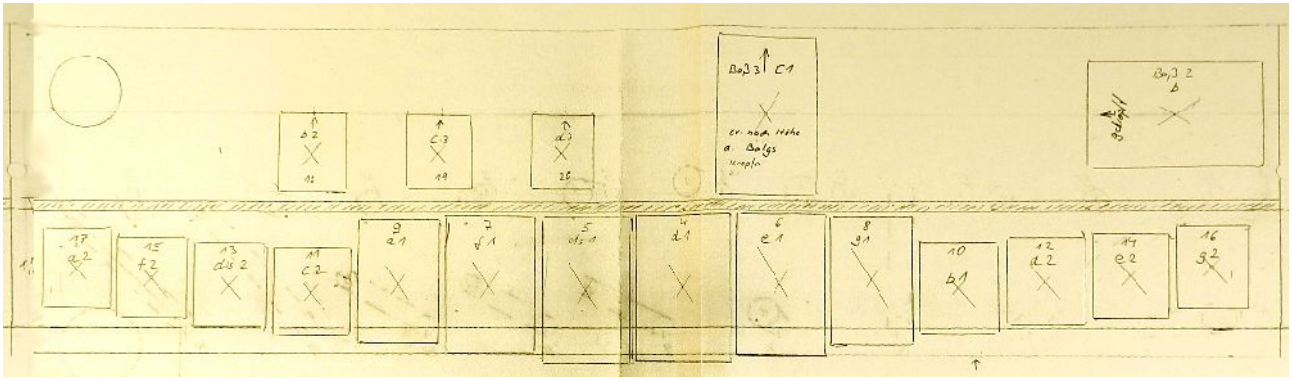


Zuerst verschafft man sich einen Eindruck vom optischen Gesamtbild der Pfeifen im Gehäuse. Dazu werden, wenn die Pfeifen noch nicht gebaut sind, Pappschablonen gefertigt und in verschiedenen Anordnungen ausgelegt.

Wir wählten die im Bild gezeigte symmetrische Anordnung, bei die Pfeifen Nr. 4 bis Nr. 17 im Prospekt sichtbar sind. Dies entspricht dem Vorschlag von Hans Beijer.

Nun wird eine Bohrschablone für den Pfeifenstock angefertigt:

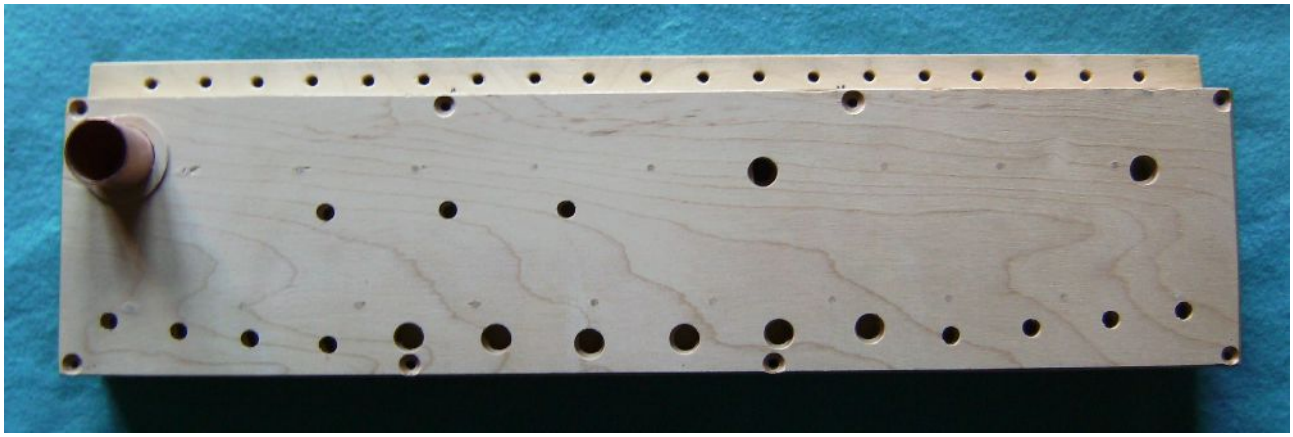
- Zuerst wird ein Papier mit den Maßen von Platte #8 der Windlade als Basisschablone zugeschnitten, auf dem die Lagen der Trennwand und der Bohrungen für die Verschraubung der Windlade eingezeichnet werden.
- Anschließend werden Schablonen für die Grundrisse aller Pfeifen angefertigt, auf denen jeweils im Schnittpunkt der Diagonalen das Zentrum der Fußröhrchen der Pfeifen markiert und die Pfeifennummer notiert wird.
- Die Grundrissschablonen werden auf der Basisschablone in der zuvor ermittelten Anordnung vor der Trennwand so ausgelegt, dass zwischen den Pfeifen immer Lücken von 2 mm Breite entstehen.
- Schließlich werden die Fronten der Grundrissschablonen bei den mittleren Pfeifen beginnend so verschoben, dass im Orgel-Prospekt eine gleichmäßige Rundung entsteht und die Abstände zur Trennwand mindestens 2 mm groß sind.
- Die fünf Pfeifen hinter der Trennwand sollen auch immer etwas Abstand zu den Wänden haben. Die kleinen Pfeifen 18 bis 20 kommen links vorne unter den Spulenkasten. Sie blasen nach rechts oder hinten. Die beiden großen Pfeifen müssen rechts stehen. Pfeife 3 (gekröpft) steht an der Gehäusewand und bläst nach links. Pfeife 2 bläst nach rechts oder nach hinten und darf nicht weiter als 18 cm nach links reichen.



Skizze des Pfeifenstocks

- Nun werden noch die Zentren der Fußröhrchen auf jeder Grundrissschablone mit einer Nadel durchstochen und damit die Positionen der Bohrungen auf der Basisschablone markiert.
- Wenn man bei den Grundrissschablonen noch die Maße für die Vorschläge an den Pfeifen berücksichtigt, fällt auf, dass die Pfeifen in der Mitte um einiges über den Pfeifenstock hinaus ragen. Um die Pfeifen zu schützen ist es sinnvoll eine kleine Auskragung auf die frontale Sockelleiste des Gehäuses aufzusetzen (siehe Hinweise zum Einbau in das Gehäuse). Bei unseren Drehorgeln ragt diese Auskragung in der Mitte um 1,7 cm (max. 2 cm) über die frontale Sockelleiste hinaus. Dieses Maß kann aus der Lage der Grundrissschablonen ermittelt werden.
- Die Grundrissschablonen können nun abgenommen werden. Die Markierungen auf der Basisschablone werden nachgezeichnet und erhalten die Nummern der Pfeifen. Die Bohrschablone ist fertig.

Walter Höffle hat bei seiner Drehorgel für die Pfeifen 2 bis 11 jeweils 10 mm-Bohrungen und für die Pfeifen 12 bis 20 dann 6 mm-Bohrungen vorgesehen. Da der Balg der Beijer-Drehorgel recht klein ist und deshalb Wind gespart werden muss, sollten die Fußröhrchen der Pfeifen nur 4 mm bis 6 mm Durchmesser haben. Bei den größeren Querschnitten der Höffle-Pfeifen müsste man also ggf. die Windzufuhr durch Regulierschrauben in den Pfeifensockeln reduzieren. Wir haben die Maße der Röhrchen so gewählt, wie Walter Höffle diese vorgegeben hat, und es hat sich herausgestellt, dass keine Regulier-schrauben erforderlich sind.

Wenn man dann mit dem Ergebnis der Planungen zufrieden ist, wird die Basisschablone auf Platte #8 der Windlade bündig aufgelegt. Die Markierungen für die Bohrungen werden wieder mit einer Nadel auf das Holz des Pfeifenstocks übertragen. Es ist sinnvoll, an den Bohrungen die Lochdurchmesser zu markieren und die Löcher mit den Pfeifennummern zu beschriften.

Eine einmal angefertigte Schablone kann ggf. bei anderen Projekten wieder verwendet werden. Allerdings kann man sie nicht mit einem herkömmlichen Kopierer kopieren, denn dabei treten geringe, aber doch auffällige, Verzerrungen auf. Wenn Kopien benötigt werden, muss man das Original auf Papier auflegen und die Markierungen mit einer Nadel durchstechen.